Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 8 (1937)

Heft: 11

Artikel: Kindlicher Trotz, sein Wesen und seine Heilung

Autor: Reitzer, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-806419

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es würde mich sehr freuen, wenn diese Zeilen zu weiterm Gedankenaustausch anregen würden und vielleicht sogar zur Folge hätten, daß man sich da oder dort auch zur Anschaffung einer Maschine entschließen könnte.

Kindlicher Trotz, sein Wesen und seine Heilung

Von Dr. Hermann Reitzer

Charakterfehler des Kindes sind wie Krankheiten des Erwachsenen: sollen sie richtig behandelt und geheilt werden, so muß man zunächst ihr Wesen, ihre Entstehung und ihr Verhältnis zur übrigen Psyche des betreffenden Kindes richtig erkennen. Beim Trotz, oder was oberflächliche Erziehung oft vorschnell mit diesem Namen bezeichnen, ist es ganz besonders notwendig, sich Klarheit zu verschaffen, aus welchen Beweggründen das Kind diese wirkliche oder nur scheinbare Störrigkeit hervorkehrt und wie sie mit seinem sonstigen Verhalten vereinbar ist. Für den gewissenhaften Erzieher ist diese Prüfung eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe, weil er durch Fehlschlüsse dem Kinde Ungerechtigkeiten, die seine junge Seele verbittern, seinem Charakter dauernde Schäden zufügen kann.

Sehr häufig ist „Trotz" bei gut veranlagten Kindern nichts anderes als Schamhaftigkeit oder natürlicher Widerstand gegen eine seinem Wesen nicht entsprechende Zumutung.

Der Erzieher befiehlt einem Kinde in gereizter Stimmung mit übermäßiger Strenge irgendeine Arbeit oder Handlung. Bei normalem Auftrag wäre das Kind vielleicht ohne weiteres bereit gewesen, die Forderung zu erfüllen; gegen den unnötigen Zwang, die zwecklose Bedeutung der Autorität lehnt sich sein natürliches Freiheitsgefühl auf, sein gesundes Selbstgefühl schämt sich, scheinbar aus Furcht zu tun, was es aus freiem Gehorsam gerne getan hätte. Wehe dem blinden Erzieher, der diese guten Regungen für „strafwürdigen Trotz" hält und durch energische Gegenmäßnahmen das Vertrauen des Kindes zu ihm untergräbt. Denn die junge Seele hat ein feines Empfinden für Ungerechtigkeit und vergißt Strafen, die es als unverdient erkennt, nicht so leicht.

Je stärker, gesunder die Charakteranlage eines Kindes ist, desto ausgeprägter ist auch ein gewisses bestimmtes Selbstbewußtsein, die man als gegebene Anlage zum Trotz bezeichnen kann. Je intelligenter oder temperamentvoller ein Kind ist, um so entschiedener wird sich diese angeborene Disposition zum Trotz äußern. Auch hier ist Klugheit und genaue Beobachtung des Kindes beim Erzieher höchst wichtig. Es geht nicht an, den Eigenwillen des Kindes, wenn er mit den Absichten der Eltern oder Lehrer übereinstimmt, zu loben und zu stärken, wenn er sich ihnen aber entgegenstellt, gewaltsam zu unterdrücken. Ein solches Vorgehen züchtet geradezu den Trotz, der, wenn er sich etliche Male energisch und mit ganzem oder teilweisem Erfolg zur Wehre gesetzt hat, leicht zur Angewohnheit und zur bleibenden Charaktereigenschaft wird.

Echter, bekämpfenswerter Trotz liegt dann vor, wenn eine Grundlage zum Widerstand, zur gewissermaßen boshaften Ablehnung eines fremden Willens vorhanden ist. Das trotzige Kind weiß recht gut, daß die ihm anbefohlene Handlung in seinem eigenen Interesse liegt, aber gerade, weil sie von ihm verlangt wird, tut es das Gegenteil.

Die Heilbehandlung dieses echten und meist festeingewurzelten Trotzes setzt Geduld und pädagogische Klugheit voraus. Das scheinbar bequemste und nach Ansicht vieler Erzieher wirksamste Gegenmittel, die Strafe, verhärtet den Trotz mehr, als sie ihn ausmerzt. Das Uebel muß sich selbst aufzehren. Das erreicht man am besten durch Nichtbeachtung. Man würdigt den Trotzigen nicht des Umgangs mit ihm, überläßt ihn sich selbst; der Trotz flaut von selbst ab, löst sich auf. In ersten Fällen kommt man dem Kinde, wenn es auf dem Wege ist, seinen Trotz zu überwinden, zu Hilfe, man macht es ihm leicht, sein besseres Wesen siegen zu lassen, man lenkt seine Aufmerksamkeit auf einen interessanten Gegenstand, der mit der Sache, dem der Trotz galt, in keinem Zusammenhang steht. Vor allem muß man es vermeiden, das Kind durch langatmiges Besprechen der häßlichen Trotzanwandlungen beschämen und dadurch bessern zu wollen.

Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich

Die diesjährige Herbstversammlung hielt die Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich am 25. Oktober im Kinderheim Bühl, Wädenswil, ab. Der Präsident, Direktor H. Plüer (Regensberg), begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Pfarrer K. Otto Hürlimann (Wädenswil), Präsident des Stiftungsrates des Kinderheims Bühl, orientierte in einem gehaltvollen Referat die Versammlung über die Geschichte und die Entwicklung des Kinderheims Bühl. Den interessanten Ausführungen des Referenten ist zu entnehmen, daß das Heim als privates Unternehmen vor 65 Jahren gegründet wurde. Es ist eine sonderbare Zusammenstellung: ein Landwirt in einer gewissen Notlage, ein Kinderfreund und ein Glaubensmann. Der Menschenfreund wurde Besitzer eines Anwesens, ohne daß er es eigentlich wollte und wußte nicht recht, was damit anfangen. Das war Julius Hauser, der Christ, Sonntagsschulmann und Missionsfreund. Der hatte auch wieder einen Freund, den Glaubensmann Samuel Zeller. Zu diesem